

bildet die Guldene Freiheit des Jahres 1168, also die Verleihung der Herzogswürde in Ostfranken an den Würzburger Bischof durch Kaiser Friedrich Barbarossa. Mit Konrad von Querfurt, der im Jahre 1202 eines gewaltsamen Todes starb, endet die Epoche der in diesem Band beschriebenen Pontifikate Würzburger Bischöfe. Der Aufstieg der Stadt Würzburg lenkt abschließend das Interesse auf jene Stadt, die noch heute als Metropole Mainfrankens eine zentrale Rolle spielt.

Wolfgang Benz (Hg.): **Neuanfang in Bayern 1945–1949. Politik und Gesellschaft in der Nachkriegszeit.** 234 Seiten, broschiert, Verlag C. H. Beck München 1988, ISBN 3 406 330401, DM 34,-.

Der von Wolfgang Benz vom Münchner Institut für Zeitgeschichte herausgegebene Band vereinigt neun Beiträge verschiedener Autoren zur Geschichte Bayerns unter amerikanischer Besatzung 1945–1949. Durchweg auf einer breiten archivalischen Quellenbasis fußend, beleuchten die Verfasser die politischen, sozialen und ökonomischen Probleme des demokratischen Neubeginns 1945. Ausdrücklich streben sie keine Vollständigkeit in der Darbietung des historischen Geschehens an, sondern wollen vielmehr "paradigmatisch und exemplarisch" vorführen, welche politischen und gesellschaftlichen Kräfte damals wirksam wurden und "was davon für das Bayern der Gegenwart konstitutiv blieb".

Damals wurden – wenn auch für den von der existentiellen Not des Nachkriegsalltags bedrohten Normalbürger kaum erkennbar – die Grundlagen für die Entwicklung Bayerns zum modernen Industriestaat gelegt: "Industrialisierungsschub als Kriegsfolge" lautet die Formel Karl-Heinz Willenborgs, der im Rahmen seines Beitrags zur Wirtschaftsentwicklung auch auf die immense Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der 1,9 Millionen Vertriebenen hinweist, die ganze Gewerbebezüge in Bayern neu aufbauten, was allerdings erst nach der Einbeziehung der westlichen Besatzungszonen in das europäische Wiederaufbauprogramm des Marshall-Plans möglich war, wie Jutta Neupert ("Vom Heimatvertriebenen zum Neubürger") zeigt. Schwarzmarkt und Ernährungskrise beschreibt Paul Erker am Beispiel der Arbeiterschaft ("Solidarität und Selbsthilfe"). Auch er hebt hervor, daß erst das Wirtschaftswunder der fünfziger Jahre einen gewissen Ausgleich der sozialen Ungerechtigkeiten der Währungsreform und die Integration der Arbei-

terinteressen in den bundesrepublikanischen Staat ermöglichte.

Die politische Frühgeschichte Nachkriegs-Bayerns skizzieren Wolfgang Benz ("Partei Gründungen und erste Wahlen. Der Wiederbeginn des politischen Lebens"), Barbara Fait ("Auf Befehl der Besatzungsmacht. Der Weg zur Bayerischen Verfassung") und Constantin Goschler ("Reformversuche gegen siegreiche Traditionen. Bayerische Politik und amerikanische Kontrolle"); letzterer besonders instruktiv am Beispiel der von den Amerikanern gewünschten grundsätzlichen Neugestaltung des Erziehungswesens, deren erfolgreicher Hauptgegner der von der katholischen Staatslehre geprägte Kultusminister Alois Hundhammer war.

Der vielberufenen Sonderrolle Bayerns gehen schließlich Konrad Maria Färber ("Bayern wieder Königreich? Die monarchische Bewegung nach dem Zweiten Weltkrieg") und Peter Jakob Block ("Bayern und Deutschland. Förderalismus als Anspruch und Wirklichkeit") nach.

Die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit greift Clemens Vollnhals am Beispiel der evangelischen Kirche auf ("Die evangelische Landeskirche in der Nachkriegspolitik"). Vollnhals kommt mit Recht zu dem Schluß, daß die evangelische Kirche weder vernünftige Ansätze zur Bewältigung des nationalsozialistischen Verbrechens hatte, noch genügend konkrete Wegweisungen zur politischen Neuordnung geben konnte.

Der als Anhang beigegebene Anmerkungsapparat bietet Quellennachweise und Spezialbibliographien zu den einzelnen Aufsätzen, die allgemeine Auswahl-Bibliographie die grundlegenden Titel zum Thema.

Seinem selbstgesetzten Anspruch, eine "kleine Geschichte Bayerns von 1945–1949 in ihren Grundzügen zu bieten" wird der Band vollauf gerecht.

U. M.

Heinrich Schlüpfinger: **Schwabach – Stadtgeschichte und Straßenlexikon in Wort und Bild.** Verlag Hermann Millizer, Schwabach 1989, Leinen, 324 Seiten, DM 35,-.

In unseren Straßennamen spiegeln sich vielfältig Landschaft, Geschichte und Menschen wieder. Aber wie viele können Begriffe und Vorstellungen mit diesen Namen verbinden. Ein Straßenlexikon, das nicht nur Straßennamen nach Herkunft und Bedeutung erklärt, sondern damit – soweit angezeigt – jeweils ein Stück Stadtgeschichte entfaltet, verdient eigentlich jede Gemeinde, wenn ihre Bürger Heimatbewußtsein entwickeln

sollen. In dem vorliegenden Buch hat der Nestor der Schwabacher Stadtgeschichte, Bundesfreund Heinrich Schlüpfinger, für Schwabach ein derartiges Werk geschaffen. In dem allein 288 Seiten umfassenden Straßenlexikon sind 488 Straßennamen aufgenommen und z.T. ausführlich geschichtlich erläutert. 231 Bilddokumente und zwei Karten machen das vom Verlag hervorragend ausgestattete Buch zu einem anschaulichen Abriss der Schwabacher Stadtgeschichte, die in der Einleitung und in einer Zeittafel am Ende selbst zum Zuge kommt. Ein umfassendes Orts-, Personen- und Sachregister lassen das Buch zu einem wichtigen Nachschlagewerk der Schwabacher Orts- und Stadtgeschichte werden. Heinrich Schlüpfinger hat damit etwas geschaffen, was vorbildlich auch für andere Städte und Gemeinden sein könnte. Gerhard Schrötel

Konrad Böhm: **Volkstrachten in Oberfranken.**

DM 33,50, hg. vom Bezirk Oberfranken, Ludwigstraße 20, 8580 Bayreuth.

Das Buch mit dem Titel "Volkstrachten in Oberfranken" wurde vom Bezirk Oberfranken herausgegeben; Autor ist der langjährige ehrenamtliche Trachtenberater des Bezirks, der 77jährige Konrad Böhm. Böhm hat während seiner Tätigkeit für die Heimatpflege mehr als 250 Gruppen – Trachtenvereine, Volkstanz- und Volksmusikgruppen – beraten und davon etwa 200 zur Anschaffung einer oberfränkischen Tracht veranlassen können.

Sein in jahrzehntelanger Beschäftigung mit historischen und erneuerten Trachten erworbenes Wissen hat er nun zu einem Buch zusammengefaßt. Es stellt – nach Landschaften geordnet – die ganze Vielfalt der oberfränkischen Trachten vor und ist mit zahlreichen farbigen und schwarz-weißen Fotos aus Vergangenheit und Gegenwart illustriert. Viele Trachtler aus Oberfranken werden sich in diesem Buch wiederfinden.

Franz Och

Rosel Termolen: **"Mit dem Kochlöffel durch das Jahr – Brauchtumsrezepte aus allen deutschen Landschaften im Jahreslauf"**. Pattoch Verlag Augsburg, 1988. 192 Seiten s/w – illustriert, mit 16 Farbtafeln. DM 19,80.

Rosel Termolen, Redakteurin bei der Süddeutschen Zeitung, hat mit ihrem Buch "Mit dem Kochlöffel durch das Jahr – Brauchtumsrezepte aus allen deutschen Landschaften im Jahreslauf" ein Thema aufgegriffen, das sich gerade in einer Zeit der Wiederentdeckung von Traditionen einer breiten Leserschicht erfreuen kann. Und

gerade für diese breiten Leserschichten ist dieses Buch auch geschrieben. Die Verfasserin versucht Zusammenhänge von Speise und Brauchraum aufzuzeigen, ohne daß sie hierbei Anspruch auf wissenschaftlich fundierte Ergebnisse erhebt.

Natascha Wodin: **Einmal lebt ich.** Roman. (237 Seiten) Luchterhand -Literaturverlag, Frankfurt a. M. 1989.

Vor sechs Jahren erhielt ihr Romanerstling 'Die gläserne Stadt' gleich mehrere Auszeichnungen, darunter den Hermann-Hesse-Preis und als Hommage an die in Franken, in Nürnberg und jetzt im Umland lebende Tochter russischer Emigranten, die 1945 in Fürth geboren wurde, den Kulturförderpreis der Stadt Nürnberg. Seitdem erschien noch der gewichtige Lyrikband 'Sprachverlies'.

Nun setzt die Autorin, deren sparsame zurückgezogene Arbeitsweise einleuchtet, da ihre Thematik die Existenz zwischen zwei Lebenssphären bleibt, ihre umfangreichere Erzählprosa fort. Das Hölderlin-Motto als Titel ist schmerzlich bitter gemeint; die Sprache der Wodin, mit Wurzeln zweifellos im erinnerten, geistig einzuholenden weiten Atem des Russischen samt glaubwürdigem Pathos, die an deutscher Syntax geschulte und aus dem Umgangssprachen-Korsett ausbrechende Sprache, betreibt im besten literarischen Sinne Entblößung. Hier finden sich Beobachtungen, Elend, Sehnsucht, Widerliches und Abstoßendes neben der Zähigkeit des Lebenswollens und der Kraft, das Schreiben, das Aufzeichnen der mit Fiktion und Meditation vermischten Biographie, als Ventil zu wissen und zu nutzen. Das erinnernde, erzählende Ich wendet sich an das in elender Verzweiflung abgegangene Kind, den Fötus, den ersten und einzigen Besitz, den innersten Partner für eine Zeit, in der sich dieser flüchtige Schimmer Glücks in allem Unglück abzeichnete. In Erlebnisstationen wird ausführlicher, krasser beschrieben, was schon im ersten Roman die Haßliebe zum Deutschen, zur fremd-aufdringlichen, unerreichten Umwelt mitrug: das Kind, die Halbwüchsige, die Erwachsenwerdende im Ghetto der Emigranten, der Staatenlosen; die Halbwaise, vom ordnungsbesseren, brutalen, einsamen Vater terrorisierte Schülerin und 'Haushälterin'; die Ausbrechende, sich lächerlich machende Sehnsüchtige, die ihr Heil finden will in der Heirat mit einem Deutschen, um endlich zu wissen, wo sie hingehört, um endlich integriert zu werden. Mit hilfloser Naivität, listig und armselig, allen Spöttereien, allen Hintansetzungen, aller Mittellosig-